



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

**COMMUNITY SUPPORTED AGRICULTURE –
DETERMINANTEN DER TEILNAHMEBEREITSCHAFT
DEUTSCHER LANDWIRTE**

Marie Wellner und Ludwig Theuvsen

marie.wellner@agr.uni-goettingen.de

Georg-August-Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und
Rurale Entwicklung, Deutschland



2018

***Vortrag anlässlich der 58. Jahrestagung der GEWISOLA
(Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.)***

„Visionen für eine Agrar- und Ernährungspolitik nach 2020“

Kiel, 12. bis 14. September 2018

COMMUNITY SUPPORTED AGRICULTURE – DETERMINANTEN DER TEILNAHMEBEREITSCHAFT DEUTSCHER LANDWIRTE

Zusammenfassung

Community Supported Agriculture (CSA) erfährt als innovative Graswurzelbewegung des Agrar- und Ernährungssektors gegenwärtig einen großen gesellschaftlichen Zuspruch: Durch die Entkopplung des landwirtschaftlichen Einkommens von der Erntemenge und -qualität wird eine nachhaltigere Lebensmittelproduktion auf lokaler Ebene angestrebt, im Rahmen derer ethische Aspekte Berücksichtigung finden. Insbesondere für kleinere landwirtschaftliche Betriebe kann CSA als innovatives Bewirtschaftungskonzept einen Ausweg aus dem Dilemma des „Wachsen oder Weichen“ bieten und eine interessante Alternative zu etablierten Wertschöpfungsketten darstellen. Ziel des Beitrags ist es, die bislang unbekanntenen Einflussfaktoren auf die Teilnahmebereitschaft von Landwirten am CSA-Konzept zu analysieren und mögliche politische Förderansätze abzuleiten. Die Anwendung der Unified Theory of Acceptance and Use of Technology (UTAUT) zeigt, dass die Teilnahmebereitschaft der Landwirte an CSA positiv von ihrer hedonischen Motivation und begünstigend wirkenden betrieblichen Strukturen beeinflusst wird, während sich Aufwendungen, die als Folge der Umsetzung von CSA erwartet werden, hemmend auf die Teilnahmebereitschaft auswirken. Um die Verbreitung des CSA-Konzeptes und die damit verbundene Adaption landwirtschaftlicher Betriebe an veränderte gesellschaftliche Anforderungen zu fördern, wird (agrar-)politische Aufklärungsarbeit als notwendig erachtet.

Keywords: UTAUT, solidarische Landwirtschaft, soziale Innovation, Nischenmarkt

1 Einleitung

Die Agrarbranche sieht sich konträren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen gegenüber: Landwirtschaftliche Betriebe suchen auf der einen Seite als Teile hochspezialisierter, im internationalen Wettbewerb stehender Wertschöpfungsketten durch die Erzielung von Skaleneffekten und den Einsatz neuester Produktionstechniken die Bedürfnisse des Marktes effizient zu bedienen. Gleichzeitig stehen weite Teile der Gesellschaft dem agrarstrukturellen Wandel und der zunehmende Intensivierung, Mechanisierung und Automatisierung der Landwirtschaft skeptisch gegenüber und erwarten vorrangig die Erbringung ethisch-sozialer sowie ökologischer Leistungen von der Landwirtschaft, etwa Maßnahmen zur Erhöhung des Tierwohls oder zum Erhalt der Kulturlandschaft (ZANDER et al., 2013; LIEBERT, 2009). Zahlreiche (empfundene) Lebensmittelkrisen haben darüber hinaus das Image der Agrarbranche geschädigt und das Verbrauchervertrauen in die Branche kontinuierlich verringert (HEISE, 2017). Die aktuelle Popularität von „bottom-up“ initiierten Graswurzelinitiativen des Agrar- und Ernährungssektors wird vor diesem Hintergrund als Ausdruck der Ablehnung gängiger Produktionspraktiken durch Teile der Gesellschaft interpretiert (WELLNER und THEUVSEN, 2017; WOODS und TROPP, 2015; BRUNORI et al., 2010). Die sogenannten alternativen Lebensmittelnetzwerke entwickeln neue Strategien, um den von vielen Menschen wahrgenommenen Missständen der Agrar- und Ernährungsbranche zu begegnen: Diese Netzwerke richten den Fokus auf eine nachhaltigere und lokal eingebettete Lebensmittelproduktion in kleinen, sozial- und umweltverträglichen Einheiten, die den teilnehmenden Verbrauchern einen persönlichen Bezug zur Erzeugung von Nahrungsmitteln ermöglicht (ROSSI et al., 2017; KNICKEL et al., 2009). Einen besonders starken gesellschaftlichen Zuspruch erfährt gegenwärtig das Konzept der Community Supported Agriculture (CSA), bei dem sich Landwirte und Verbraucher zu einer lokalen Versorgungsgemeinschaft zusammenschließen (WELLNER und THEUVSEN, 2017; CONNOLLY und KLAIBER, 2014). Mit Blick auf die konträren wirtschaftli-

chen und gesellschaftlichen Ansprüche an die Landwirtschaft ist CSA auch aus (agrar-)politischer Sicht interessant: Dem Konzept wird ein hohes transformatorisches Potenzial zugesprochen, das eine nachhaltigere, sozial eingebettete und an den Wünschen der Gesellschaft orientierte Lebensmittelproduktion ermöglicht – Ziele, deren Realisierung für die zukünftige Entwicklung des Agrarsektors als entscheidend angesehen wird (POULSEN, 2017; BRUNORI et al., 2010). Wenngleich die aktuelle Popularität des CSA-Konzeptes hoch ist, hängt das weitere Diffusionspotenzial – und damit seine zukünftige Bedeutung innerhalb der Agrarbranche – stark von der Akzeptanz des Konzeptes durch die Landwirte und ihre Teilnahmebereitschaft ab (INGRAM et al., 2015; BRUNORI et al., 2010; KNICKEL et al., 2009). Die Determinanten, die die Bereitschaft der Landwirte zur Teilnahme an CSA-Initiativen beeinflussen, sind bislang nicht wissenschaftlich analysiert worden (WELLNER und THEUVSEN, 2016). Ziel dieses Beitrages ist es daher, auf Grundlage der von VENKATESH et al. (2003) entwickelten Unified Theory of Acceptance and Use of Technology (UTAUT) die Akzeptanz des CSA-Konzeptes bei deutschen Landwirten und die Einflussfaktoren auf ihre Teilnahmebereitschaft zu untersuchen. Aus den Ergebnissen werden mögliche Ansatzpunkte für eine politische Unterstützung der weiteren Verbreitung des CSA-Konzeptes abgeleitet, die die Integration gesellschaftlicher Ansprüche in die Landwirtschaft erleichtern können. Im folgenden Kapitel werden zunächst ein Überblick über das CSA-Konzept gegeben und die Konstrukte des UTAUT-Modells auf die betrachtete Forschungsfrage bezogen. Kapitel 3 stellt die empirische Vorgehensweise vor, deren Ergebnisse im vierten Kapitel präsentiert werden. Der Beitrag schließt mit der Diskussion der Ergebnisse und den abgeleiteten Schlussfolgerungen im fünften Kapitel.

2 Ausgangslage und theoretischer Hintergrund

2.1 CSA als alternative Bewirtschaftungsform

CSA, meist übersetzt mit „solidarischer Landwirtschaft“ (KRAIB und VAN ELSSEN, 2008), richtet sich als innovatives Bewirtschaftungsmodell vornehmlich an landwirtschaftliche Betriebe, die durch die Fokussierung auf die vertraglich geregelte Lebensmittelproduktion für eine klar abgegrenzte Verbrauchergruppe einen Nischenmarkt erschließen (WELLNER und THEUVSEN, 2016) und so den Einfluss der globalen Märkte auf die betriebliche Produktions- und Preisgestaltung reduzieren bzw. umgehen wollen (MOK et al., 2014). Dies gelingt, indem Verbraucher als CSA-Mitglieder sich bereiterklären, dem Landwirt einen Anteil seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse abzunehmen, und sich vertraglich verpflichten, ihm hierfür einen bestimmten monetären Betrag zu zahlen. Die Summe aller Mitgliedsbeiträge deckt in einer CSA die Vollkosten der für die Gemeinschaft produzierten Lebensmittel, inklusive der Entlohnung des Landwirtes. Der Landwirt versichert im Gegenzug den CSA-Mitgliedern, die Lebensmittel entsprechend der gemeinsam festgelegten Richtlinien zu produzieren. Ein landwirtschaftlicher Betrieb kann seine Produktionsfaktoren dabei vollständig oder in einem definierten Umfang für die CSA einsetzen. Das Produktangebot einer CSA umfasst überwiegend Gemüse und Obst, jedoch können auch Milchprodukte, Fleischwaren, Honig, Konserven oder Schnittblumen zum Angebot gehören. Während der Erntesaison werden die Produkte meist wöchentlich an die CSA-Mitglieder abgegeben. Die komplette Erntemenge wird entsprechend der vom einzelnen Mitglied gezeichneten Anteile innerhalb der Gemeinschaft aufgeteilt. Das Produktions- und damit Ertragsrisiko tragen die CSA-Mitglieder: In Jahren mit hohen Erntemengen erhalten sie entsprechend größere Mengen, bei geringen Erntemengen fällt der jeweilige Anteil kleiner aus. Der Landwirt erhält – unabhängig von der erzielten Erntemenge – den vereinbarten Betrag zur Deckung seiner Produktionskosten, so dass sein Einkommensrisiko auf die Gemeinschaft, für die die Lebensmittel produziert werden, übertragen wird (BLOEMMEN et al., 2015; FIELDHOUSE, 1996; VAN EN, 1992). Durch die Entkopplung des landwirtschaftlichen Einkommens von der erzielten Ertragsmenge und -qualität soll die Umsetzung umweltschonender und tiergerechterer Produktionsprozesse erleichtert und die übermäßige

Nutzung der natürlichen Ressourcen verhindert werden. Ökologische Produktionsweisen und geschlossene Nährstoffkreisläufe werden innerhalb des CSA-Konzeptes meist als obligatorisch angesehen (BLOEMMEN et al., 2015; ZEPEDA et al., 2013). Die Mitglieder können sich auf dem Hof persönlich davon überzeugen, dass ihre ökologischen und sozialen Erwartungen an die Produktion erfüllt werden. Darüber hinaus können sie nach Absprache mit dem Landwirt bei den Tätigkeiten auf dem Betrieb, etwa der Unkrautregulierung oder der Ernte, assistieren (MACMILLAN URIBE et al., 2012; RUSSEL und ZEPEDA, 2008). CSA-Mitglieder weisen häufig hohe Bildungsabschlüsse auf, erzielen ein relativ hohes Einkommen und leben überwiegend in einem städtischen Umfeld. Um eine ausreichend große Zielgruppe zu erreichen, wird für CSA-Betriebe eine räumliche Nähe zu urbanen Gebieten als hilfreich angesehen (BLÄTTL-MINK et al., 2017; WELLNER und THEUVSEN, 2016). Insbesondere für kleinere landwirtschaftliche Betriebe, die in der in der globalisierten Agrarbranche unter einem hohen ökonomischen Druck stehen, kann die Teilnahme an einer CSA eine (ökonomisch) reizvolle Alternative sein, da sie sich eine Nische erschließen können, in der eine zahlungskräftige und -bereite Zielgruppe die sozialen und ökologischen Leistungen, die die landwirtschaftlichen Betriebe erbringen, honoriert (BREHM und EISENHAUER, 2008; BROWN und MILLER, 2008).

2.2 CSA in Deutschland

Das CSA-Konzept hat sich in den vergangenen Jahrzehnten mit zunehmender Geschwindigkeit auf nationaler und internationaler Ebene verbreitet. Erste Pionierbetriebe setzten die Idee einer gemeinschaftlich getragenen Landwirtschaft bereits Anfang der 1960er Jahre unabhängig voneinander in Deutschland und der Schweiz um. Von dort gelangte das Konzept in den 1980er Jahren in die USA, wo es eine rasche Verbreitung fand (BLÄTTL-MINK et al., 2017; WELLNER und THEUVSEN, 2017; CONOLLY und KLAIBER, 2014); 2012 wurden dort bereits über 12.600 CSA-Betriebe gezählt (USDA, 2012). Die Entwicklung in Deutschland verlief deutlich langsamer; noch 2010 war das Konzept mit lediglich zehn, überwiegend in Norddeutschland beheimateten Betrieben weitgehend unbekannt. In den folgenden Jahren erlebte CSA jedoch auch in Deutschland einen regelrechten Boom; eine jährlich steigende Anzahl an Gründungen führte zum raschen Anstieg der Gesamtanzahl der CSA-Betriebe und der Verbreitung des Konzeptes über ganz Deutschland. Zu Beginn des Jahres 2017 konnten 127 CSA-Betriebe in Deutschland gezählt werden. Zudem befanden sich zu diesem Zeitpunkt etwa 60 Initiativen in unterschiedlichen Gründungsstadien, was den weiterhin großen gesellschaftlichen Zuspruch des Konzeptes verdeutlicht (WELLNER und THEUVSEN, 2017).

Die deutschen CSA-Betriebe wirtschaften überwiegend in der Nähe urbaner Ballungsräume oder von Universitätsstädten. So haben sich 53 % der Betriebe im sogenannten intermediären Raum, dem Übergangsbereich zwischen (Groß-)Stadt und Land, angesiedelt. 29 % der Betriebe wirtschaften sogar direkt in überwiegend städtischen und nur 18 % in überwiegend ländlichen Regionen. Die Tendenz zur Gründung einer CSA in dichtbesiedelten Räumen spiegelt sich auch in der Verteilung der CSAs auf die Bundesländer wider: Im bevölkerungsreichen Nordrhein-Westfalen existieren 14 CSA-Betriebe, während in Sachsen-Anhalt und Thüringen jeweils nur ein Betrieb ansässig ist. Brandenburg mit ebenfalls 14 CSAs profitiert vom Einzugsgebiet der Metropolregion Berlin. Im Durchschnitt beträgt die Entfernung zwischen einem CSA-Betrieb und der nächstgelegenen Stadt nur etwa 20 Kilometer. Ballungsgebiete wie Berlin erfordern jedoch zum Teil auch weitere Distanzen; so liegen in einem Fall 220 Kilometer zwischen dem Betrieb in Brandenburg und seinen in Berlin lebenden Mitgliedern (WELLNER und THEUVSEN, 2017). Von den 127 Betrieben, die WELLNER und THEUVSEN (2017) in ihre Untersuchungen einbezogen haben, wirtschaften 85 % nach biologischen Richtlinien, doch ist nur etwa die Hälfte nach Verbandsrichtlinien zertifiziert. Der direkte Kontakt zwischen Verbrauchern und Landwirten und die damit einhergehende Möglichkeit der Verbraucher, sich persönlich von der Einhaltung der Produktionsstandards zu überzeugen, machen Zertifizierungen innerhalb des CSA-Konzeptes überflüssig (FIELDHOUSE, 1996).

2.3 Unified Theory of Acceptance and Use of Technology und CSA

Das Verständnis der Akzeptanz von und der Teilnahmebereitschaft an Innovationen zählt zu den zentralen Gegenständen der Verhaltensforschung. Die Akzeptanzmessung gibt Auskunft über das Diffusionspotenzial einer Innovationen in der Zielgruppe und ermöglicht so eine Abschätzung ihrer zukünftigen Relevanz für den Markt (VENKATESH et al., 2012). In ihrem vielfach erprobten UTAUT-Modell fassen VENKATESH et al. (2003) insgesamt acht Akzeptanzmodelle zusammen, denen die Messung der Verhaltensabsicht bezüglich einer Innovation und deren tatsächlicher Nutzung – und somit ihrer Akzeptanz durch die Nutzer – gemein ist. Die Ergebnisse von Untersuchungen auf Basis des UTAUT-Modells geben Einblicke die individuelle Reaktion eines Individuums auf die Technologie und erklären dessen Verhaltensabsicht bezüglich dieser Technologie (ARENS et al., 2012).

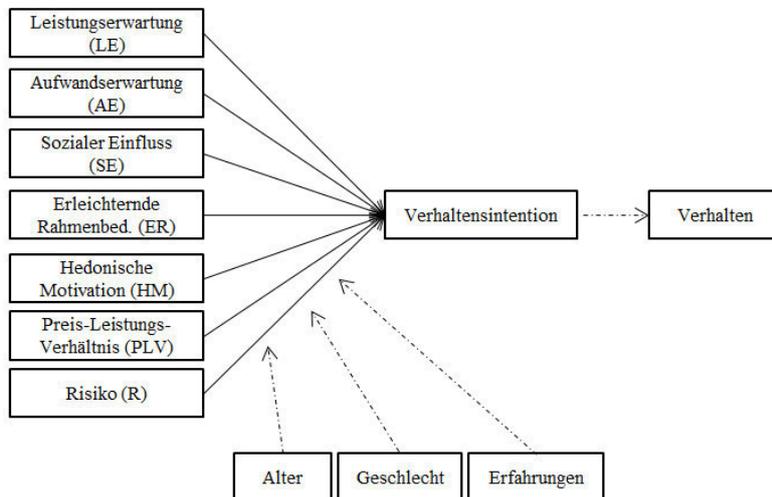
Die Akzeptanz einer Technologie bzw. die Verhaltensintention der Zielgruppe hinsichtlich einer Innovation und ihrer Nutzung wird im UTAUT-Modell anhand von vier Kernelementen gemessen – namentlich der Leistungserwartung (LE), der Aufwandserwartung (AE), des sozialen Einflusses (SE) und der erleichternden Rahmenbedingungen (ER) (VENKATESH et al., 2003). Darüber hinaus berücksichtigt das Modell die drei Moderatoren Alter, Geschlecht und Erfahrung, da erwartet wird, dass diese persönlichen Merkmale einen Einfluss auf die Technologieakzeptanz ausüben (VENKATESH et al., 2003). In einer Weiterentwicklung des ursprünglichen Modells zur UTAUT 2 fügten VENKATESH et al. (2012) die zusätzlichen Konstrukte der hedonischen Motivation (HM) und des Preis-Leistungs-Verhältnisses (PLV) ein. Weitere Studien ergänzten das UTAUT 2-Modell um das wahrgenommene Risiko (R) der Nutzung (VENKATESH et al., 2016; MARTINS et al., 2014). Durch die Ergänzung des Modells wurde die UTAUT, ursprünglich für die Messung der Technologieakzeptanz im Arbeitskontext konzipiert, für weitere Fragestellungen, speziell auch im privaten Kontext, in dem die Freude an der Nutzung und die mit der Nutzung verbundenen Kosten und Risiken die Nutzungsabsicht maßgeblich beeinflussen, nutzbar gemacht (VENKATESH et al., 2016; VENKATESH et al., 2012). Für die Untersuchung der Akzeptanz des innovativen Bewirtschaftungsmodells CSA durch Landwirte ist das UTAUT 2-Modell aufgrund der Berücksichtigung der motivationalen und finanziellen Aspekte sowie des wahrgenommenen Risikos besonders geeignet. In dieser Studie steht die Beziehung der genannten Konstrukte zur Verhaltensintention im Vordergrund. Die moderierenden Effekte werden in dieser Untersuchung ebenso wie die Messung der tatsächlichen Umsetzung außer Acht gelassen. Das UTAUT 2-Modell wird in Abbildung 1 dargestellt, wobei die durchgezogenen Linien die berücksichtigten Zusammenhänge illustrieren. Diese Modifikation des UTAUT-Modells zur Erhebung grundlegender Zusammenhänge im Hinblick auf die Durchsetzung von Innovationen wurde bereits in früheren Studien (VENKATESH et al., 2016; WILLIAMS et al., 2015; NIEHAVES und PLATTFAUT, 2010), auch im agrarökonomischen Kontext (ARENS et al., 2012), angewandt.

Die LE spiegelt den individuellen Nutzen, der vom Einsatz der betrachteten Innovation erwartet wird, wider. Extrinsische Anreize wirken sich positiv auf die LE aus, die als stärkster Einflussfaktor auf die Nutzungsabsicht angesehen wird (VENKATESH et al., 2003). Aspekte der LE, die für Landwirte mit der Umsetzung des CSA-Konzepts auf dem eigenen Betrieb einhergehen können, sind beispielsweise ein höheres Einkommen, ein geringeres wirtschaftliches Risiko, die Sicherung des Bestands des Betriebs im Strukturwandel, die Entlastung während Arbeitsspitzen durch die Unterstützung der Mitglieder (BLOEMMEN et al., 2015) sowie eine bessere Work-Life-Balance und eine höhere Lebenszufriedenheit (VAN EN, 1992).

Die AE definieren VENKATESH et al. (2003) als die erwartete Anstrengung, die dem Individuum im Zusammenhang mit der Umsetzung der Innovation abverlangt wird. Die AE ist insbesondere bei der frühen Adaption von Innovationen entscheidend, da Erfahrungswerte zum tatsächlichen Aufwand der Nutzung zu diesem Zeitpunkt noch fehlen. Mit der weiteren Etablierung einer Innovation verliert die AE als Determinante der Verhaltensintention an Bedeu-

tung. Aspekte der AE, die mit der Umsetzung einer CSA verbunden sein können, sind beispielsweise die Vereinbarkeit der CSA mit dem bestehenden Betriebskonzept, der mit der Leitung einer CSA verbundene organisatorische Aufwand sowie der notwendige Zeitaufwand für die Interaktion mit den Mitgliedern (WELLNER und THEUVSEN, 2016; BLOEMMEN et al., 2015; VAN EN, 1992).

Abbildung 1: UTAUT-Modell nach VENKATESH et al. (2012)



Quelle: Eigene Darstellung

Der SE berücksichtigt den Einfluss des sozialen Umfeldes auf den Wahrnehmungsprozess eines Individuums. So wird erwartet, dass die individuelle Bereitschaft zur Umsetzung einer Innovation durch die Zustimmung bzw. Ablehnung der sozialen Bezugsgruppe beeinflusst wird. Insbesondere für die frühe Adaption von Innovationen spielt der SE einen entscheidenden Einfluss, der jedoch mit zunehmender Etablierung der Innovation abnimmt (VENKATESH et al., 2003). FIELDING et al. (2008) zeigen, dass Landwirte in ihren Entscheidungen von den Meinungen ihrer „in-group“ beeinflusst werden: Befürwortet diese soziale Vergleichsgruppe eine Innovation, sind Landwirte eher bereit, sie anzuwenden.

Die ER berücksichtigen, dass die Umsetzung einer Innovation durch die vorhandene betriebliche Infrastruktur erleichtert oder auch erschwert werden kann (VENKATESH et al., 2003). Landwirtschaftliche Betriebe unterscheiden sich stark hinsichtlich der vorhandenen Ressourcen, etwa der Flächenausstattung und der Viehbestände, aber auch der Betriebsleiterqualifikationen und -interessen (INDERHEES, 2007; SCHAPER et al., 2012); eine unterschiedliche Eignung der Betriebe zur Umsetzung von CSA kann daher erwartet werden. Generell sind ein Interesse an CSA und die Bereitschaft zur Öffnung des Betriebes für eine Verbrauchergruppe ebenso notwendige Voraussetzungen wie die Vereinbarkeit einer CSA mit dem bestehenden Betriebskonzept, etwa dem Anbauprogramm (WELLNER und THEUVSEN, 2016).

Das Konstrukt der HM berücksichtigt das persönliche Interesse an Neuerungen und das Vergnügen, das mit der Umsetzung einer Innovation einhergehen kann. Die HM komplettiert das Modell aus motivationstheoretischer Sicht: Während die LE extrinsisch motivierte Ziele in das Modell einbezieht, wird die intrinsische Motivation zur Nutzung einer Technologie in der HM berücksichtigt. Die intrinsische Motivation wird als ausschlaggebend für die Adoption von Innovationen im privaten Kontext angesehen (VENKATESH et al., 2012). Im Falle einer CSA können Landwirte beispielsweise Freude daran empfinden, Teil einer Gemeinschaft zu sein, gemeinsam mit anderen Menschen zu arbeiten oder ihr Wissen weiterzugeben (VAN EN, 1992).

Neben der HM spielt vor allem im privaten Kontext, in dem die Kosten einer Innovation vom Nutzer persönlich getragen werden, der Preis eine entscheidende Rolle für die Nutzung einer

Technologie. Das Konstrukt PLV erfragt die individuelle Einschätzung, ob bei der Umsetzung einer Innovation die erwarteten Leistungen die entstehenden Kosten übersteigen würden. In Abhängigkeit des wahrgenommenen Verhältnisses zwischen Leistungen und Kosten variiert die individuelle Teilnahmereitschaft (VENKATESH et al., 2012). Wichtige Aspekte des PLV bei der Teilnahme am CSA-Konzept sind die jeweilige Entlohnung der Arbeit, die Aussicht auf ein sicheres landwirtschaftliches Einkommen und die Wertschätzung der eigenen Arbeit durch die Mitglieder (BOUGHERARA et al., 2009; FIELDHOUSE, 1996).

Die Umsetzung von Innovationen ist mit Risiken behaftet: Vor der Nutzung ist unklar, ob die angestrebten Ergebnisse durch die Innovation erzielt werden können. Das Konstrukt des wahrgenommenen Risikos (R) berücksichtigt diese Ungewissheit; R korreliert negativ mit der Nutzungsintention: Mit einer zunehmenden Risikoaversion sinkt die Absicht, Innovationen zu adoptieren (VENKATESH et al., 2016; MARTINS et al., 2014). Risiken, die für Landwirte mit der Umsetzung einer CSA auf ihrem Betrieb verbunden sein können, sind beispielsweise das Mitspracherecht der CSA-Mitglieder bei Produktionsentscheidungen, die entstehende Abhängigkeit von ihren finanziellen Beiträgen (BOUGHERARA et al., 2009) und die Spezialisierung auf einen Nischenmarkt (SCHAPER et al., 2012).

3 Methodik

Die Teilnahmereitschaft der Landwirte am CSA-Konzept wurde auf Grundlage des UTAUT 2 gemessen. Das Modell wurde – wie in Abschnitt 2.3 bereits geschildert – an die spezifischen Anforderungen dieser Studie angepasst: Da nur die Verhaltensintention, nicht aber die tatsächliche Umsetzung des CSA-Konzeptes analysiert wird, entfällt die Messung der tatsächlichen Nutzung. Ebenso werden mögliche Effekte von moderierenden Variablen nicht betrachtet. Die zur Operationalisierung der Konstrukte benötigten Items, dargestellt in Tabelle 1, wurden mit Hilfe eines standardisierten Onlinefragebogens erhoben, der auf einer vorangegangenen Literaturanalyse basierte (WELLNER und THEUVSEN, 2016). Neben den soziodemographischen Faktoren der Teilnehmenden wurden ihre Betriebskennzahlen erhoben. Zudem wurden die Befragten um eine Einschätzung der mit einer Teilnahme am CSA-Konzept verbundenen Leistungen, Aufwendungen und sozialen Erwartungen gebeten; die motivationalen Effekte, der Nutzen im Sinne des PLV und das Risiko wurden ebenfalls abgefragt (vgl. Kap. 2). Die Formulierung der Items orientierte sich dabei an den von VENKATESH et al. (2003; 2012) vorgestellten Anforderungen der UTAUT. Die Teilnehmenden konnten ihre Einschätzungen auf fünfstufigen Likert-Skalen angeben; die Antwortoptionen reichen von „Lehne voll und ganz ab“ (1) bis zu „Stimme voll und ganz zu“ (5). Die Umfrage wurde durch den Panelanbieter Agri Experts im November 2017 durchgeführt. Sie richtete sich an landwirtschaftliche Betriebsleiter, die bisher an keiner CSA teilnehmen und älter als 18 Jahre sind. Insgesamt wurde die Umfrage von 202 Probanden vollständig beantwortet. Das Strukturmodell (Abbildung 1) bildet die zu untersuchenden Verbindungen zwischen den möglichen Einflussfaktoren und der zu erklärenden Variablen ab. Die Daten wurden mit Hilfe der Programme IBM SPSS 24 und SmartPLS Version 3.0 analysiert (RINGLE et al., 2015). Die Evaluierung des Modells erfolgt dabei in zwei Stufen: Zunächst wird die Güte des Messmodells anhand seiner Reliabilität und Validität überprüft. Anschließend wird das gültige Modell den Prozeduren des Bootstrappings und Blindfoldings unterzogen, um die Gütekriterien des Strukturmodells zu ermitteln (HAIR et al., 2016; NITZL, 2010).

Tabelle 1: Konstrukte und Items des Modells

| Konstrukt | Item |
|------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Leistungs- erwartung (LE) | Die Teilnahme meines Betriebes an einer CSA... ...würde mein Einkommen erhöhen. ...würde mein wirtschaftliches Risiko verringern. |

| | |
|----------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <p>...würde das zukünftige Bestehen des Betriebes sichern.</p> <p>...würde eine Entlastung während Arbeitsspitzen, wie z.B. der Ernte, bedeuten.</p> <p>...würde meine Work-Life-Balance verbessern.</p> |
| Aufwands- erwartung (AE) | <p>Eine CSA wäre eine gute Ergänzung zu den bestehenden Betriebszweigen.</p> <p>Ich wäre in meiner Entscheidungsfreiheit stark eingeschränkt.</p> <p>Es würde mir schwer fallen, eine CSA zu führen.</p> <p>Die Besuche der Mitglieder würden die Betriebsabläufe stark stören.</p> |
| Sozialer Einfluss (SE) | <p>Menschen, die mir wichtig sind, halten CSA für ein zukunftsfähiges Betriebskonzept.</p> <p>Menschen, die mir wichtig sind, sind der Meinung, ich sollte CSA umsetzen.</p> <p>Ich bewundere Landwirte, die an einer CSA teilnehmen.</p> <p>Berufskollegen, die bereits eine CSA führen, haben ein hohes Ansehen in der Gesellschaft.</p> <p>CSA entspricht den gesellschaftlichen Ansprüchen eher als die herkömmliche Landwirtschaft.</p> |
| Erleichternde Rah- menbedingungen (ER) | <p>Eine CSA ließe sich problemlos auf dem Betrieb integrieren.</p> <p>Eine CSA ist mit meinem Betriebskonzept vereinbar.</p> <p>Ich habe Interesse daran, meinen Betrieb für andere Menschen zu öffnen.</p> <p>Ich habe Interesse daran, eine CSA auf meinem Betrieb umzusetzen.</p> |
| Hedonische Motiva- tion (HM) | <p>Ich würde es als positiv empfinden, Teil einer CSA zu sein.</p> <p>Die Teilnahme an einer CSA würde meine Lebenszufriedenheit erhöhen.</p> <p>Mir würde es Freude bereiten, gemeinsam mit anderen Menschen zu arbeiten.</p> <p>Der direkte Kontakt zu den Personen, für die ich Lebensmittel anbaue, würde mir Freude bereiten.</p> |
| Preis-Leistungs- Verhältnis (PLV) | <p>Meine Arbeit würde in einer CSA mehr Wertschätzung erfahren.</p> <p>Meine Arbeit würde angemessen entlohnt werden.</p> <p>Ein zugesichertes Einkommen ist es mir wert, mein Betriebskonzept neu auszurichten.</p> |
| Risiko (R) | <p>Die Abhängigkeit von Mitgliedern und ihren Beiträgen stellt ein Risiko dar.</p> <p>Die Spezialisierung auf einen Nischenmarkt stellt ein Risiko dar.</p> <p>Das Mitspracherecht der Mitglieder stellt ein Risiko dar.</p> |

Quelle: Eigene Darstellung

4 Ergebnisse

4.1 Stichprobenbeschreibung

Die Umfrage wurde von 202 Teilnehmern beantwortet, von denen 6,4 % weiblichen und 93,6 % männlichen Geschlechts sind. Das durchschnittliche Alter der Teilnehmer beträgt 45 Jahre. Ihre landwirtschaftlichen Betriebe führen die Befragten zu 60 % im Haupt- und zu 40 % im Nebenerwerb. Sie bewirtschaften im Durchschnitt 99 ha Acker- und 15,5 ha Grünland. 91 % der Betriebe werden konventionell bewirtschaftet, 6 % wirtschaften nach ökologischen Richtlinien und die verbleibenden 3 % befinden sich gegenwärtig in der Umstellung zur ökologischen Bewirtschaftungsweise. Das CSA-Konzept ist 70 % der Befragten bekannt. 13 % der Befragten haben in ihrer Umgebung einen CSA-Betrieb und 10 % haben Bekannte, die Mitglied in einer CSA sind. Von den Teilnehmern erklären sich 28 % grundsätzlich dazu bereit, an einer CSA teilzunehmen, während 56 % eine Teilnahme ablehnen.

4.2 Evaluierung des Messmodells

Das reflektive Messmodell umfasst die Konstrukte der UTAUT 2, die durch die messbaren Items operationalisiert werden. Die Güte des Modells wird durch die Reliabilität der einzelnen Items und ihrer Konstrukte sowie die Diskriminanzvalidität bestimmt. Die erklärte Varianz eines Indikators durch die dazugehörigen latenten Variablen gibt die Indikatorreliabilität wieder. Ladungswerte über 0,5 werden als signifikant erachtet. Anhand der Konstruktreliabilität (KR) wird ersichtlich, mit welcher Güte die Konstrukte durch die zugeordneten Indikatoren gemessen werden. Werte von 0,7 oder größer werden nach FURNELL und LARCKER (1981) als reliabel angesehen. Die interne Konsistenzreliabilität kann außerdem mit dem sensibleren Cronbachs Alpha (CrA) gemessen werden, wobei die Werte über 0,6 liegen sollten (HAIR et al., 2016; NITZL, 2010). Die zuvor genannten Kriterien werden in der vorliegenden Analyse erfüllt (siehe Tabelle 1). Die durchschnittlich erfasste Varianz (DEV) beschreibt die Diskri-

minanzvalidität, d.h. die gemeinsame erklärte Varianz zwischen einem Konstrukt und den dazugehörigen Indikatoren; der Wert sollte 0,5 überschreiten (HAIR et al., 2016; NITZL, 2010). Die Gütekriterien werden für alle Konstrukte erfüllt. Zudem konnten keine Kreuzladungen einzelner Indikatoren zu andern latenten Variablen festgestellt werden. Insgesamt zeigt das Messmodell zufriedenstellende Ergebnisse für die Gütekriterien, dargestellt in Tabelle 2.

Tabelle 2: Gütekriterien des Messmodells

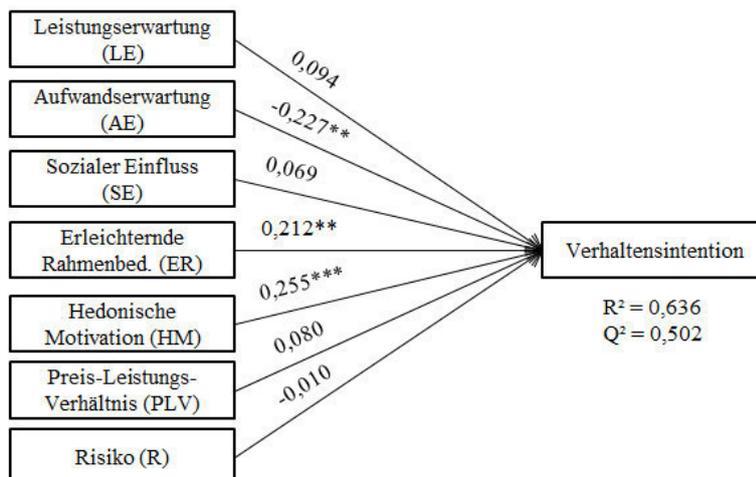
| Konstrukt | CrA | KR | DEV |
|--------------------------------------|-------|-------|-------|
| Leistungserwartung (LE) | 0,817 | 0,872 | 0,578 |
| Aufwandserwartung (AE) | 0,717 | 0,823 | 0,538 |
| Sozialer Einfluss (SE) | 0,818 | 0,873 | 0,581 |
| Erleichternde Rahmenbedingungen (ER) | 0,690 | 0,811 | 0,519 |
| Hedonische Motivation (HM) | 0,816 | 0,878 | 0,643 |
| Preis-Leistungs-Verhältnis (PLV) | 0,805 | 0,884 | 0,718 |
| Risiko (R) | 0,820 | 0,892 | 0,734 |

Quelle: Eigene Berechnungen

4.3 Evaluierung des Strukturmodells

Die Beurteilung des Strukturmodells erfolgt anhand des Bestimmtheitsmaßes (R^2) der endogenen Variable und des Ausmaßes sowie der Signifikanz der Pfadkoeffizienten. Das Bestimmtheitsmaß R^2 zeigt die Vorhersagekraft eines Modells anhand des Anteils der erklärten Varianz einer endogenen Variablen auf. Ein R^2 von über 0,67 steht für eine substantielle, von über 0,33 für eine mittelgute und von über 0,19 für eine schwache Erklärungskraft der endogenen durch die exogenen Variablen (HAIR et al., 2016). Die statistische Signifikanz der Pfadkoeffizienten wurde durch das Bootstrapping-Verfahren mit 10.000 Resamples bestimmt. Die Prognoserelevanz Q^2 wird durch die Blindfolding-Prozedur ermittelt und stützt sich auf eine von GEISSER (1974) und STONE (1974) entwickelte Methode der Wiederverwertung von Daten. Die Prognoserelevanz ist ab $Q^2 > 0$ ausreichend. Bei Werten über 0,35 ist die Prognoserelevanz als groß, ab 0,15 als mittel und ab 0,02 als schwach einzuschätzen (HAIR et al., 2016). Die daraus resultierenden Ergebnisse des Strukturmodells sind in Abbildung 2 illustriert.

Abbildung 2: Ergebnisse der Berechnung des Strukturmodells



Quelle: Eigene Berechnungen

Die Analyse zeigt, dass die Intention von Landwirten zur Teilnahme am CSA-Konzept zu 63,6 % durch die im Modell getroffenen Annahmen erklärt werden kann. Die Prognoserelevanz Q^2 beträgt 0,502 (vgl. Abb. 2). Das Modell erzielt somit eine mittelgute Erklärungskraft bei einer guten Prognoserelevanz (HAIR et al., 2016; GEISSER, 1974; STONE, 1974). Die Ver-

haltensintentionen und damit die Teilnahmebereitschaft der befragten Landwirte am CSA-Konzept wird maßgeblich von der HM und den ER geprägt; beide Konstrukte üben auf statistisch signifikantem Niveau einen positiven Einfluss auf die Verhaltensintention aus. Ein ebenfalls signifikanter, jedoch negativer Effekt geht von den AE aus. Für die Konstrukte LE, SE, PLV und R konnte dagegen kein signifikanter Einfluss beobachtet werden.

5 Diskussion und Schlussfolgerung

Die Teilnahme am CSA-Konzept ist für 28 % der befragten Landwirte vorstellbar, wird jedoch vom größeren Anteil der Befragten (56 %) abgelehnt. Mit Blick auf die Intention der Landwirte, erwiesen sich die HM und die ER, die einen positiven Einfluss haben, sowie die AE, die einen negativen Effekt ausübt, als relevante Faktoren.

Hedonisch motivierte Verhaltensweisen sind darauf ausgerichtet, dem Individuum entsprechend seiner persönlichen Interessen Freude zu stiften; dieser Erklärungsansatz trägt auch für das CSA-Konzept: Das Bewusstsein, als Teil einer CSA ökologisch und sozial verantwortungsvoll zu handeln, und die Wertschätzung der eigenen Arbeit durch die Gemeinschaft werden als erfüllend wahrgenommen (STEG et al., 2015; SCHWARTZ, 2012; VAN EN, 1992). Die Ergebnisse zeigen, dass die Teilnahme an einer CSA intrinsisch motiviert ist. Extrinsische Motive, die in der LE zum Ausdruck kommen (VENKATESH et al., 2012), üben hingegen keinen signifikanten Einfluss aus. Die persönliche Einstellung gegenüber der betrachteten Innovation bestimmt demnach die Nutzungsabsicht: Personen, die sich nicht mit der Innovation, in diesem Fall der CSA, identifizieren können, sind nicht geneigt, daran teilzunehmen (SCHWARTZ, 2012). Ähnliche Ergebnisse zeigten sich in der Frühphase der ökologischen Landwirtschaft, die anfangs ebenfalls überwiegend von intrinsisch motivierten Enthusiasten getragen wurde (SMITH, 2007).

Einen nahezu gleich starken Einfluss wie die HM üben die ER auf Verhaltensintention der Landwirte aus. Bereits frühere Studien identifizierten die auf den Betrieben verfügbare Infrastruktur als ausschlaggebend für das Innovationsverhalten von Landwirten (FIELDING et al., 2008). Die Vereinbarkeit von CSA mit dem Betriebskonzept ist eine elementare Voraussetzung für die Teilnahmebereitschaft der Landwirte. Die Verfügbarkeit von notwendigen Ressourcen, Informationen und unterstützenden Strukturen sind nach den Ergebnissen zahlreicher früherer Studien essentiell für die Übernahme von Innovationen (VENKATESH et al., 2012). Einen negativen und somit hemmenden Effekt auf die Teilnahmebereitschaft der Landwirte üben die von der Umsetzung erwarteten Anstrengungen aus, die in der AE zum Ausdruck kommen. Die von VENKATESH et al. (2003) beschriebene hohe Relevanz der AE in frühen Stadien der Innovation zeigt sich somit auch für CSA. Mit der zunehmenden Etablierung einer Innovation und den damit verbundenen zunehmenden Erfahrungen werden Adoptionshemmnisse bzw. die AE reduziert. Gleichzeitig gewinnt die LE für die späteren Anwender an Bedeutung (VENKATESH et al., 2012; VENKATESH et al., 2016). CSA entwickelt sich gegenwärtig von einem eher ideologisch geprägten Versorgungsnetzwerk zu einer innovativen Direktvermarktungsstrategie für unterschiedlichste landwirtschaftliche Betriebe (WELLNER und THEUVSEN, 2016; VAN EN, 1992). Daher wird erwartet, dass mit der zunehmenden Verbreitung des Konzeptes der bislang hemmende Einfluss der AE reduziert wird.

Aus den Ergebnissen lassen sich Schlussfolgerungen für eine mögliche (agrar-)politische Förderung der Integration gesellschaftlicher Ansprüche in die Landwirtschaft durch das CSA-Konzept ableiten. Ansatzpunkte hierfür bieten vor allem die ER und die AE, da sie – anders als die HM – durch Dritte beeinflusst werden können. Eine politische Förderung von sozio-technischen Innovationen wie CSA wird als gerechtfertigt betrachtet, sofern sie als vielversprechend für die Realisierung zukünftiger gesellschaftlicher Ziele erscheint (SCHOT und GEELS, 2008). Von der weiteren Verbreitung des CSA-Konzeptes wird ein positiver Effekt auf die Vielfältigkeit der Agrarbranche erwartet, da interessierte Betriebe innerhalb des Ni-

schenmarktes eine extensive und kleinstrukturierte Lebensmittelproduktion betreiben können, die die Interaktion mit der Bevölkerung stärkt und die Landwirtschaft als Akteur des gesellschaftlichen Lebens im ländlichen Raum erfahrbar macht. Insbesondere jene Betriebe, die im anhaltenden Strukturwandel untergehen zu drohen, können von CSA profitieren (WELLNER und THEUVSEN, 2016; NEUMEIER, 2011). Das Erfassen der gesellschaftlichen Ansprüche und die Umsetzung auf einzelbetrieblicher Ebene ermöglicht Landwirten im Rahmen eines „out of the box“-Ansatzes die Erschließung neuer Zukunftsmärkte (NEUMEIER, 2011; KNICKEL et al., 2009). Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass seitens eines Teils der Landwirte durchaus Interesse an der Umsetzung des CSA-Konzeptes besteht. Politische Aufklärungsarbeit und Beratung ist notwendig, um die Diffusion von CSA im Agrarsektor zu fördern. Durch die Vermittlung von praxisnahen Informationen können die hemmenden Einflüsse der AE reduziert werden und gleichzeitig die ER durch die Demonstration der Möglichkeiten zur Integration des Konzeptes auf einzelbetrieblicher Ebene gestärkt werden.

Um CSA als Nischenkonzept umfassender zu etablieren, besteht jedoch weiterer Forschungsbedarf. Zunächst gilt es, die an der Umsetzung einer CSA interessierten Landwirte näher zu charakterisieren und so die landwirtschaftliche Zielgruppe des Konzeptes genauer zu identifizieren. Die unterschiedlichen Organisations- und Managementsysteme innerhalb des CSA-Konzeptes sollten vertieft analysiert und auf ihre Eignung für verschiedene landwirtschaftliche Betriebsstrukturen geprüft werden. Basierend auf diesen Untersuchungen können Best Practice-Beispiele beschrieben und Leitfäden für die betriebliche Umsetzung des Konzeptes entwickelt werden, die die wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis transferieren und zur Reduktion der bestehenden Adoptionshemmnisse beitragen. Darüber hinaus liegen bislang keine Daten zur Größe der potenziellen Zielgruppe in der Gesellschaft vor. Um das Entwicklungspotenzial von CSA in Deutschland abschätzen zu können, sollte die Teilnahmebereitschaft von Verbrauchern analysiert werden. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse können Marketingstrategien entwickelt werden, die CSA einer größeren Konsumentengruppe zugänglich machen.

Literatur

- ARENS, L., C.H. PLUMEYER und L. THEUVSEN (2012): Akzeptanz von Informationssystemen durch Schweinemäster: Eine Kausalanalyse. In: Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. 47: 289-299.
- BLÄTTL-MINK, B., M. BODDENBERG, L. GUNKEL, S. SCHMITZ und F. VAESSEN (2017): Beyond the Market – New Practices of Supply in Times of Crisis. The Example Community-Supported Agriculture. In: International Journal of Consumer Studies 41 (4): 415-421.
- BLOEMMEN, M., R. Bobulescu, T.N. Le und C Vitari (2015): Microeconomic degrowth: The case of Community Supported Agriculture. In: Ecological Economics 112: 110-115.
- BOUGHERARA, D., G. GROLLEAU und N. MZOUGHJI (2009): Buy local, pollute less: What drives households to join a community supported farm? In: Ecological Economics 68: 1488-1495.
- BREHM, J.M. und B.W. EISENHAUER (2008): Motivations for Participating in Community Supported Agriculture and Their Relationship with Community Attachment and Social Capital. In: Southern Rural Sociology 23 (1): 94-115.
- BROWN, C. und S. MILLER (2008): The Impacts of Local Markets: A Review of Research on Farmers Markets and Community Supported Agriculture (CSA). In: American Journal of Agricultural Economics 90 (5): 1296-1302.
- BRUNORI, G., A. ROSSI und V. MALANDRIN (2016): Co-producing Transition: Innovation Processes in Farms Adhering to Solidarity-based Purchase Groups (GAS) in Tuscany, Italy. In: International Journal of Sociology of Agriculture and Food 18 (1): 28-53.
- CONNOLLY, C. und H.A. KLAIBER (2014): Does Organic Command a Premium When the Food is Already Local? In: American Journal of Agricultural Economics 96(4): 1102-1116.

- FIELDHOUSE, P. (1996): Community Shared Agriculture. In: *Agriculture and Human Values* 13 (3): 43-48.
- FIELDING, K.S., D.J. TERRY, B.M. MASSER und M.A. HOGG (2008): Integrating social identity theory and the theory of planned behaviour to explain decisions to engage in sustainable agricultural practices. In: *The British Psychological Society* 47: 23-48.
- FORNELL, C. und D.F. LARCKNER (1981): Evaluating structural equations models with unobservable variables and measurement error. *Journal of Marketing Research* 18 (1): 39-50.
- GEISSER, S. (1974): A Predictive Approach to the Random Effect Model. In: *Biometrika* 61 (1): 101-107.
- HAIR, J., G.T. HULT, C.M. RINGLE und M. SARSTEDT (2016): *A Primer on Partial Least Squares Structural Equation Modeling (PLS-SEM)*. Sage, London.
- HEISE, H. (2017): *Tierwohl in der Nutztierhaltung: Eine Stakeholder-Analyse*. Dissertation Georg-August-Universität Göttingen.
- INDERHEES, P.G. (2007): *Strategische Unternehmensführung landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe*. Dissertation Georg-August-Universität Göttingen.
- INGRAM, J., D. MAYE, J. KIRWAN, N. CURRY und K. KUBINOKOVA (2015): Interactions between Niche and Regime: An Analysis of Learning and Innovation Networks for Sustainable Agriculture across Europe. In: *The Journal of Agricultural Education and Extension* 21 (1): 55-71.
- KNICKEL, K., G. BRUNORI, S. RAND und J. PROOST (2009): Towards a Better Conceptual Framework for Innovation Processes in Agriculture and Rural Development: From Linear Models to Systemic Approaches. In: *Journal of Agricultural Education and Extension* 15 (2): 131-146.
- KRAIB, K. und T. VAN ELSSEN (2008): Landwirtschaftliche Wirtschaftsgemeinschaften (Community Supported Agriculture, CSA) - ein Weg zur Revitalisierung des ländlichen Raumes? In: FRIEDEL, R. und E.A. SPINDLER (Hrsg.): *Nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume*. VS Verlag, Wiesbaden: 183-194.
- LIEBERT, T. (2009): Das Image der Landwirtschaft: Ist und Wege zum Soll. Systematische Differenzierung und kommunikationsstrategische Ableitungen aus empirischen Befunden. In: BÖHM, J., F. ALBERSMEIER und A. SPILLER (Hrsg.): *Die Ernährungswirtschaft im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit*. Eul Verlag, Lohmar und Köln: 24-49.
- MACMILLAN URIBE, A.L., D. WINHAM und C. WHARTON (2012): Community Supported Agriculture membership in Arizona. An exploratory study of food and sustainability behaviours. In: *Appetite* 59: 431-436.
- MOK, H., V.G. WILLIAMSON, J.G. GROVE, K. BURRY, F. BARKER und A. HAMILTON (2014): Strawberry fields forever? In: *Agronomy for Sustainable Development* 34 (1): 21-43.
- NEUMEIER, S. (2011): Why do Social Innovations in Rural Development Matter and Should They be Considered More Seriously in Rural Development Research?. In: *Sociologia Ruralis* 52 (1): 48-69.
- NIEHAVES, B. und R. PLATTFAUT (2010): The Age-Divide in Private Internet Usage: A Quantitative Study of Technology Acceptance. *AMCIS 2010 Proceedings*. 407. Verfügbar unter <http://aisel.aisnet.org/amcis2010/407>
- NITZL, C. (2010): Eine anwendungsorientierte Einführung in die Partial Least Square (PLS-) Methode. Arbeitspapier Nr. 21. Universität Hamburg.
- MARTINS, C., T. OLIVEIRA und A. POPOVIC (2014): Understanding the Internet banking adoption: A unified theory of acceptance and use of technology and perceived risk application. In: *International Journal of Information Management* 34: 1-13.
- POULSEN, M.N. (2017): Cultivating citizenship, equity, and social inclusion? Putting civic agriculture into practice through urban farming. In: *Agriculture and Human Values* 34 (1): 135-148.
- RINGLE, C.M., S. WENDE und J.M. BECKER (2015): SmartPLS (3) [computer software]. 794 Boeningstedt: SmartPLS GmbH, Verfügbar unter <http://www.smartpls.com>

- ROSSI, J., J.E. ALLEN IV, T.A. WOODS und A.F. DAVIS (2017): CSA Shareholder Food Lifestyle Behaviors: A Comparison across Consumer Groups. In: *Agriculture and Human Values* 34 (4): 855-869.
- RUSSEL, W.S. und L. ZEPEDA (2008): The adaptive consumer: shifting attitudes, behavior change and CSA membership renewal. In: *Renewable Agriculture and Food Systems* 23 (2): 136-148.
- SCHAPER, C., H. BRONSEMA und L. THEUVSEN (2012): Betriebliches Risikomanagement in der Landwirtschaft. Schriftenreihe des LfULG, Heft 36.
- SCHOT, J. und F.W. GEELS (2008): Strategic niche management and sustainable innovation journeys: theory, findings, research agenda, and policy. In: *Technology Analysis and Strategic Management* 20 (5): 537-554.
- SCHWARTZ, S.H. (2012): An Overview of the Schwartz Theory of Basic Values. In: *Psychology and Culture* 2 (1): 1-30.
- SMITH, A. (2007): Translating Sustainabilities between Green Niches and Socio-Technical Regimes. In: *Technology Analysis and Strategic Management* 19 (4): 427-450.
- STEG, L., S. LINDENBERG und K. KEIZER (2015): Intrinsic Motivation, Norms and Environmental Behaviour. In: *International Review of Environmental and Resource Economics* 9: 179-207.
- STONE, M. (1974): Cross-Validatory Choice and Assessment of Statistical Predictions. In: *Journal of the Royal Society. Series B (Methodological)* 36 (2): 111-147.
- USDA (UNITED STATES DEPARTMENT OF AGRICULTURE) (2012): Census of Agriculture 2012. Summary and State Data. Volume 1. Geographic Area Series. Part 51.
- VAN EN, R. (1992): Basic Formula to Create Community Supported Agriculture. Great Barrington, MA.
- VENKATESH, V., M.G. MORRIS, G. DAVIS und F. DAVIS (2003): User Acceptance of Information Technology: Toward a Unified View. In: *MIS Quarterly* 27 (3): 425-478.
- VENKATESH, V., J.Y.L. THONG und X. XU (2012): Consumers Acceptance and Use of Information Technology: Extending the Unified Theory of Acceptance and Use of Technology. In: *MIS Quarterly* 36 (1): 157-178.
- VENKATESH, V., J.Y.L. THONG und X. XU (2016): Unified Theory of Acceptance and Use of Technology: A Synthesis and the Road Ahead. In: *Journal of the Association for Information Systems* 17 (5): 328-376.
- WELLNER, M. und L. THEUVSEN (2016): Community Supported Agriculture als neuer Impuls für die Regionalvermarktung? Stand der Forschung und Abgrenzung von anderen Alternativen Lebensmittelnetzwerken. In: *Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.* 52. URL: www.ageconsearch.umn.edu/record/244757.
- WELLNER, M. und L. THEUVSEN (2017): Community Supported Agriculture in Deutschland. In: *Berichte über Landwirtschaft* 95 (3): 1-22.
- WILLIAMS, M.D., N.P. Rana und Y.K. Dwivedi (2015): The unified theory of acceptance and use of technology (UTAUT): a literature review. In: *Journal of Enterprise Information Management* 28 (3): 443-488.
- WOODS, T. A. und D. TROPP (2015): CSAs and the Battle for the Local Food Dollar. In: *Journal of Food Distribution Research* 46 (2): 17-29.
- ZANDER, K., F. ISERMEYER, D. BÜRGETL, I. CHRISTOPH-SCHULZ, P. SALAMON und D. WEIBLE (2013): Erwartungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft. Thünen-Institut, Braunschweig.
- ZEPEDA, L., A. REZNICKOVA und W.S. RUSSELL (2013): CSA membership and psychological needs fulfillment: an application of self-determination theory. In: *Agriculture and Human Values* 30: 605-614.